



KLASSIK EXTRA

**DENIS
KOZHUKHIN**
Klavier

SA 13.06.2015

THEATERFORUM

PROGRAMM SAMSTAG 13. JUNI 2015

JOSEPH HAYDN [1732 – 1809]

Sonate Nr. 39 D-Dur, Hob XVI:24 (1773)

Allegro | Adagio | Finale. Presto

JOHANNES BRAHMS [1833 – 1897]

Thema mit Variationen in d-Moll aus dem Streichsextett B-Dur op. 18 (1858-60),

Klavierauszug des Komponisten

Thema: Andante ma moderato | 6 Variationen

SERGEI RACHMANINOW [1873 – 1943]

Variationen über ein Thema von Corelli op. 42 (1931)

Thema: Andante | 20 Variationen

PAUSE

JOSEPH HAYDN [1732 – 1809]

Sonate Nr. 47 h-Moll, Hob XVI:32 (1774-76)

Allegro moderato | Menuetto – Trio (Minore) | Finale. Presto

SERGEI PROKOFJEW [1891 – 1953]

Sonate Nr. 7 B-Dur, op. 83 (1939-42)

Allegro inquieto | Andante caloroso | Precipitato

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese entweder unter www.theaterforum.de bereits am nächsten Morgen lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

DER INTERPRET

DENIS KOZHUKHIN, Klavier

Denis Kozhukhin errang internationale Bekanntheit, als er 2010 mit 23 Jahren den ersten Preis des Königin Elisabeth Wettbewerbs in Brüssel gewann. Seitdem ist er bei vielen renommierten Festivals und Konzerthäusern aufgetreten, u.a. beim Verbier Festival, wo er 2003 den Prix d'Honneur gewann, Progetto Martha Argerich in Lugano, Klavier-Festival Ruhr, Rheingau Musik Festival, Internationalen Kammermusikfestival Jerusalem, Internationalen Festival Santander sowie in renommierten Konzertsälen wie Carnegie Hall, Gewandhaus Leipzig, Herkulessaal München, Philharmonie Köln, Tonhalle Zürich, De Doelen Rotterdam, Concertgebouw Amsterdam, Auditorio Nacional Madrid, Accademia Nazionale di Santa Cecilia Milano, Palau de la Musica Valencia, Théâtre du Châtelet und Auditorium du Louvre Paris. 1986 in Nizhni Novgorod (Russland) in eine Musikerfamilie geboren, erhielt Kozhukhin seinen ersten Klavierunterricht im Alter von vier Jahren von seiner Mutter. An der Balakirev Musikakademie in seiner Heimatstadt wurde er anschließend von Natalia Fish unterrichtet. Von 2000 bis 2007 studierte er an der Escuela Superior Reina Sofia in Madrid bei Dimitri Bashkirev und Claudio Martinez-Mehner. Sein Diplom als bester Student seines Jahrgangs und Gründer

des zweifach als bestes Kammermusikensemble ausgezeichneten Cervantes Trios wurde ihm von der spanischen Königin persönlich überreicht. Anschließend wurde Kozhukhin eingeladen, an der Klavierakademie am Comer See zu studieren, wo er Unterricht unter anderem bei Fou Ts'ong, Stanislav Yudenitch, Peter Frankl, Boris Berman, Charles Rosen und Andreas Staier erhielt. Er schloss sein Studium bei Kirill Gerstein an der Musikhochschule Stuttgart ab. Kozhukhin gewann 2009 den ersten Preis des Vendôme Wettbewerbs in Lissabon und 2006 den 3. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb Leeds. In der Spielzeit 2014/15 gibt Kozhukhin sein Debüt mit dem Orchester des Mariinsky-Theaters unter Valery Gergiev im Konzerthaus Wien und Konzerthaus Dortmund, ferner mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Ludovic Morlot, dem Philadelphia Orchestra unter Stéphane Denève, dem BBC Symphony Orchestra unter Sakari Oramo, dem Houston Symphony Orchestra unter Jakub Hrůša, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter Karl-Heinz Steffens und dem Beethovenorchester Bonn unter Vassily Sinaisky. Mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra wird er auf Chinatournee gehen. In der Spielzeit 13/14 gab Kozhukhin Debüts mit dem hr-Sinfonieorchester unter Marin Alsop, dem Philharmonia Orchestra unter Yuri Termikanov, der Osloer Philharmonie unter Jakub

Hrůša, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse unter Kristjan Järvi, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra unter Vassily Sinaisky, dem Royal Liverpool Philharmonic unter Eivind Gullberg-Jensen, dem BBC Scottish Symphony Orchestra unter Thomas Dausgaard und dem Belgischen Nationalorchester unter Andrei Boreyko. Im Februar 2014 war Kozhukhin mit Yuri Terimkanov und dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra auf USA Tournee und gab u.a. Konzerte in der Carnegie Hall und der Davies Hall in San Francisco.

In dieser und anschließenden Spielzeiten wird Kozhukhin für Rezitale zur Meisterpianisten-Reihe des Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie Köln, der Wigmore Hall London, des Auditorium du Louvre in Paris, der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und der Londoner International Piano Series zurückkehren und Debüts beim Lucerne Festival, an der Berliner Staatsoper sowie beim Piano aux Jacobins geben. Kozhukhins Aufnahme von Haydn-Sonaten erschien bei Onyx Classics im September 2014 und folgte seiner Einspielung der Klavier-sonaten Nr. 6, 7 und 8 von Prokofjew ebenfalls für Onyx 2013. Kammermusikalisch hat Kozhukhin u.a. mit Leonidas Kavakos, Renaud und Gautier Capuçon, Vadim Repin, Julian Rachlin, Michael Barenboim, dem Jerusalem Quartett, dem Pavel Haas Quartett, Jörg Widmann und Alisa Weilerstein musiziert.

Was ist das für ein begabter und intelligenter junger Pianist... [...] Da ist ein Russe am Werk, der eigenwillig seine dramatische und emotionelle Sicht auf Brahms wiedergibt, der eine ganzheitliche Aussage sucht. Doch Kozhukhin tut dies mit einigem Stilgefühl, und er macht das mitunter vertrackte Stimmengeflecht und die formale Struktur des Werkes mit einer Logik sondergleichen hörbar. [...] Das Virtuose beherrscht Kozhukhin mit Leichtigkeit, aber er setzt es ein, um nie Gehörtes bei Liszt freizusetzen. Keine Show, sondern immer Energie, Ausdruck, Struktur.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG, FEBRUAR 2014

Fotos © Marco Borggreve, Paul Marc Mitchell



ZUM PROGRAMM

Die beiden Sonaten von **Joseph Haydn** zählen noch zu den frühen, vor 1776 entstandenen Sonaten. In der Mehrzahl dreisätzig, beginnen sie in der Regel mit einem schnellen oder gemäßigten Tempo und schließen mit einem Presto- oder Allegro-Satz mit der Bezeichnung Finale oder Scherzo ab. In der Mitte kann ein langsamer Satz in Largo oder Andante, ferner ebenso ein Menuett stehen. Diese Satzkonstellation ist typisch für die Wiener Vorklassiker, wie etwa Georg Christoph Wagenseil, der zur Frühzeit von Haydn und Mozart ein hochangesehener Komponist und beiden späteren Meistern gerade in der Klaviermusik ein wertvolles Vorbild war. Viele Elemente seines Vokabulars finden sich in den Sonaten von Haydn, obgleich zu neuen wirkungsvollen Kunstgebilden gereift.

Die Form der Klavier-sonate ist zu jener Zeit noch nicht als Gattung definiert. Haydns Sonaten sind denn auch in einigen Einzelausgaben und Abschriften als Divertimenti bezeichnet. Die Kompositionen galten also noch als Unterhaltungsstücke für den Hausgebrauch. Obwohl sie nicht allzu schwer sind und heute von der Einstufung her zum Repertoire von mittlerem Schwierigkeitsgrad gehören, wäre es allerdings falsch, die Sonaten als Liebhaber-Literatur anzusehen. Haydn setzte hier bereits an, seinen instrumentalen Stil grundlegend zu erneuern, was sich in einem experimentellen Charakter äußert. Die **Sonate**

Nr. 39 D-Dur gehört zu den „Sei Sonate per Cembalo“, die Haydn 1773 komponiert und seinem Dienstherrn, dem Fürsten Nikolaus „dem Prachtliebenden“ von Esterházy, gewidmet hat. Die **Sonate Nr. 47 h-Moll** stammt aus dem zweiten Zyklus, den Haydn selbst in seinem Werkkatalog als „6 Sonaten von Anno 776“ bezeichnet hatte. Es gilt allerdings als sicher, dass vier davon, darunter die Sonate Nr. 47, vor 1776 entstanden sind.

Johannes Brahms schrieb eine Reihe von Variationswerken für Klavier. Darunter über Themen von Schumann, Paganini und Händel, auch über ein eigenes Thema und über ein ungarisches Lied. Einen weiteren Variationszyklus über ein Thema schrieb er nicht für Klavier, sondern als langsamen Satz in einem Streichsextett. Dieses kammermusikalische Werk sollte sich für seine Komponistenkarriere als sehr wichtig erweisen. Bereits ab 1860, als Brahms auf Besuch bei den Schumanns den Bonner Verleger Simrock kennenlernte und nachdem Schumann ihm im Artikel „Neue Bahnen“ in der Musikwelt die Türen geöffnet hatte, erschienen einige seiner Werke in Druck. Schwer verkäuflich, bis zum B-Dur-Streichsextett. Dieser Komposition war ein überraschender Verkaufserfolg beschieden. Als Clara Schumann das Streichsextett hörte, bat sie Brahms, ihr vom langsamen Satz, der sie besonders begeisterte, einen

Klavierauszug zukommen zu lassen. Zu ihrem Geburtstag am 13. September 1860 überreichte Brahms Clara Schumann den selbst angefertigten Klavierauszug von **Thema und Variationen in d-Moll**.

Das Thema stammt offenbar von Brahms selbst, verweist aber mit seiner Strenge und Archaik deutlich auf Bach, vor allem auf dessen Chaconne in d-Moll für Sologeige. Die Variationen gehen weit über reine Themaveränderungen hinaus, offenbaren einen schier überbordenden Erfindungsreichtum, der neben der kontrastierenden Klangfülle durchaus zum großen Erfolg des Originals beigetragen haben dürfte. Vor allem, weil Brahms darin Anspielungen auf deutsche Volkslieder mit einem ungarischen Einschlag versah. Das war wohl kaum zufällig geschehen. Die „Zigeunermusik“ kannte man – sogar in Hamburg – von den ungarischen Emigranten. Sie war beliebt und hoch in Mode. Dennoch schuf Brahms hier keinesfalls eine gefällige Musik. Es gelang ihm vielmehr, den Zeitgeschmack in seine anspruchsvolle Musiksprache zu integrieren.

Auf ein älteres Thema griff auch **Sergei Rachmaninow** im Spätwerk zurück. Auf einen spanisch-französischen Volkstanz, dessen sich der Italiener Arcangelo Corelli in seiner 12. Violinsonate op. 5 bedient hatte. „La Follia“ schrieb er darüber. Es ist wohl

das am weitesten verbreitete Variationsthema der Musikgeschichte überhaupt. Neben Vivaldi, Bach und Liszt hatten sich zig weitere Komponisten über das Thema musikalisch ausgelassen. Rachmaninow war so begeistert davon (zunächst im Glauben, es sei Corellis Erfindung), dass er seinen Variationszyklus Fritz Kreisler, der ihn mit Corellis „La Follia“ bekannt gemacht hatte, widmete.

Die **Corelli-Variationen** werden als eine Vorbereitung auf das letzte pianistische Glanzwerks Rachmaninows, die Paganini-Variationen op. 43, angesehen. De facto ist das Follia-Thema lediglich ein Anlass für Rachmaninow, seine grandiosen Fähigkeiten in den Satztechniken unter Beweis zu stellen. Kaum eine melodische, harmonische oder rhythmische Variationsmöglichkeit ließ der Komponist aus. Dies zeichnete zwar schon seine früheren Variationszyklen aus. Doch jetzt verstand es Rachmaninow, den Klaviersatz aufs Wesentliche zu reduzieren. Hier spricht die reine Struktur. Das Resultat der Vereinfachung im stilistischen Sinne ist erstmals eine gewisse klassizistische Transparenz.

Überraschenderweise zeigte sich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bei den Komponisten ein verstärktes Interesse an Klavier-sonaten. **Sergei Prokofjew** blieb unter den Russen mit

insgesamt neun Sonaten knapp unter dem Sonatenwerk Skrjabin, der 1913 sein zehntes Werk dieser Gattung vollenden konnte. Prokofjew vermochte sein Sonatenwerk über den Kriegsausbruch hinaus fortzusetzen. Seine **Sonate Nr. 7 B-Dur** geriet allerdings in der kritischen Situation ins Stocken: Trotz weit geführter Skizzen kam der Komponist nicht voran. Erst 1942 gelang es Prokofjew, sie zu vollenden, „sehr schnell, gleichsam wie von selbst, im Verlauf weniger Tage“ (Prokofjew 1957). Der lange Reifungsprozess bleibt im Werk deutlich spürbar. Obgleich ursprünglich nicht beabsichtigt, auf Kriegereignisse einzugehen, spiegelt die Sonate die diesbezüglichen Gedanken Prokofjews deutlich wider.

Die drei Sätze stehen in einem scharfen Kontrast zueinander. Das klassische Sonatenallegro im Kopfsatz vermittelt den Eindruck eines blindwütigen Tobens in quälender Unruhe. Nachhaltig verstärkt sich der Eindruck im zweiten Satz, der mit strahlenden Bildern des Glücks das Gegenprogramm darstellt. Was anschließend folgt, ist so etwas wie eine Vision, auf der russischen Sagenwelt fußend. Prokofjew beschwört hier den Sagenhelden Sturmwind herbei, um die letzten Kräfte der Nation sturmartig zu entfesseln. Dieses Wunschdenken sollte sich bald erfüllen. In keinem anderen Werk Prokofjews hat sein künstlerisches Denken eine so konzentrierte und ausgeprägte Form angenommen.



VORSCHAU

KLASSIK EXTRA: KIT ARMSTRONG, Klavier

SO 21.06. | 20:00 | € 25 | 19:00 EINFÜHRUNG

Kit Armstrong begann bereits fünfjährig mit dem Komponieren und kurz darauf mit seinem ersten Klavierunterricht. Heute konzertiert er in den renommiertesten Konzertsälen der Welt und hat sich mit seinen Kompositionen bereits einen Namen gemacht. Seit seinem siebten Lebensjahr studierte er an verschiedenen Universitäten Naturwissenschaften und erlangte einen Master in Mathematik. 2010 erhielt er den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

HAYDN Variationen f-Moll, Hob XVII:6

MOZART Adagio und Allegro f-Moll KV 594

MOZART Fantasie f-Moll KV 608

BEETHOVEN Klaviersonate Nr. 29 B-Dur, op. 106

„Große Sonate für das Hammerklavier“

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr

Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco: Amelie Krause

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

